"Rasch! . . . Rasch! . . . " wiederholte der Kapitän. Der abgehauene Mast schwankte plötzlich mit lautem Krachen, dann stürzte der riesige Baum zerschmetternd auf das Backbord und sank in die rotleuchtenden Wellen, Segel, Stangen und Tauwerk mit sich reißend.

Beinahe im selben Moment ertönte eine dumpfe Detonation im flammenglübenden Innern des Schiffes. Ein Teil des Pulvers

schien explodiert zu sein.

Der Rapitan ftieß einen Schreckensruf aus. "Alle ins Baffer! . . .

Das Pulver! Das Pulver! Das Pul . . . — "

Er kam nicht zu Ende. Während einige der flinksten Leute über Bord sprangen, dröhnte ein furchtbarer Knall über das Meer hin.

Eine riefige Flamme brach aus der Lufe hervor; das Berdeck und die Seitenwände des Schiffes barften mit unbeschreiblicher Gewalt auseinander und die ganze schwimmende Masse

wurde von den Wellen in die Sohe gehoben.

Einige Augenblicke schwebte eine koloffale Rauchwolke über dem Ozean; dann stürzte ein Regen von weißglühenden Bruchstücken zischend auf die Wellen herab, und der Rumpf des Schiffes, in das durch alle Sprünge und Jugen das Wasser eingedrungen war, verschwand in den tiesen Schlünden des Sulumeeres.

II. Rapitel.

Auf dem Sauptmaft.

Die Liguria war am 24. August 1840 von Singapore nach Agagna, der bevölkertsten Stadt auf den Mariannen-Juseln, abgesegelt, mit einer Ladung von Baumwollenwaren für die Hauptstädte dieser Inseln und sechs Doppelzentnern Pulver für die spanischen Besatzungen.

Obgleich schon vor neun Jahren in einer Genueser Werft vom Stapel gelaufen, war es noch ein schönes Segelschiff von festem Rippenbau und eleganter Form wie alle ligurischen Schiffe, es hatte einen kräftigen Schiffsschnabel und trug stolz seine hohe

Briggbemastung.

Kapitan Martino Falcone, ein echter Seewolf der Riviera, voll Kühnheit und Energie, hatte es aus seinen Ersparnissen an-